© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Orn. Anz. 42: 71-74

Kurze Mitteilungen

Dreijähriger Aufenthalt und Brutversuch eines Paares Saruskraniche *Grus antigone* in Nordwürttemberg

Abb. 1: Balzrufende Saruskraniche vor Waldrand in Feuchtwiese am NSG "Unterer See", 2.4.84.

Ein zweijähriges, aus einem 50 km entfernten Privatzoo entflogenes Paar Saruskraniche erschien erstmals am 2. Mai 1982 am NSG Roßweiher bei Maulbronn/Enzkreis (Lage s. nächsten Beitrag). Erfolglose Einfangversuche wurden durch die Behörden nach sechs Wochen gestoppt. Das Paar balzte und baute ein Nest im Bultenseggensumpf am Ostufer. Eine Brut fand nicht statt. Die Vögel schliefen im See, blieben zur Nahrungssuche auf den Äckern und mit Vorliebe in den Feuchtwiesen der anschließenden 4 qkm großen Hochfläche. Weitere Ausflüge zum Aalkistensee, ins Weitfeld und ins Haslacher Ried wurden von der Presse gewürdigt. Trotz Schnee und Eis verbrachte das Paar den Winter am Roßweiher. In seiner Not suchte es die vereisten Straßengräben nach Nahrung ab, bis eine organisierte Fütterung durch Förster und Landwirte gelang.

Auch im Jahr 1983 wurde wieder heftig gebalzt und ein Nest gebaut, diesmal 2 km östlich des Roßweihers an aufgelassenen Fischteichen. Das Nest lag ungeschützt auf dem Damm zwischen zwei benachbarten Teichen, enthielt aber wahrscheinlich keine Eier, obwohl Brutverhalten gezeigt wurde. Das Paar dehnte seinen Lebensraum nun regelmäßig bis ins Mettertal,

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

zum Unteren See und ins Haslacher Ried aus. Wie in ihrer Heimat, lebten sie auch hier unbehelligt unter den Menschen, die Fluchtdistanz von anfangs ca. 50 m wurde bis 1984 nur unwesentlich vergrößert. Im Dezember 1983 flogen sie erstmals in die wärmere Rheinebene, in ein Kiesgrubengebiet bei Karlsruhe (Staatl. Vogelschutzwarte Baden-Württemberg).

Im März 1984 waren sie wieder am Roßweiher, balzten lautstark und bauten Ende April auf den Seggenbulten am Ostufer ein Nest. Dort war der Wasserstand nur 0,5 m hoch, im torfigen Untergrund sackte man aber über 1 m tief ein. Das Nest war rundum durch Weiden, Schilf, Binsen und Schwertlilien vor Sicht geschützt. Nach fünf Wochen Brut durch beide Kraniche wurde Ende Mai das Nest überraschend aufgegeben. Bei einer Nestkontrolle wurde festgestellt, dass das Zweiergelege verschwunden war. Eine Erklärung dafür könnte sein, das die frisch geschlüpften Küken vom Fuchs oder Schwarzwild gehört und erbeutet wurden, wie dies später bei im Schilf brütenden Graureihern immer wieder vorkam. Die Saruskraniche blieben bis zum 27.12. 1984, dann zogen sie wie 1983 ins Rheintal, aus dem sie nicht mehr zurückkehrten.

Im Verlauf von 35 Beobachtungsjahren wurden am NSG Roßweiher noch weitere Kranicharten festgestellt, beides wohl Gehegeflüchtlinge:

Jungfernkranich *Anthropoides virgo*: 1 Ind. hielt sich vom 10.-27. April 1968 am Roßweiher auf. Es schlief im Seichtwasser und jagte tagsüber auf der östlich anschließenden Feld- und Wiesenhochfläche. Der Kranich war unberingt und hatte eine relativ hohe Fluchtdistanz von bis zu 200 m.

Paradieskranich *Anthropoides paradisea*: Ein Ind. hielt sich vom 25. April bis 2. Mai 1970 am NSG Roßweiher auf. Es war unberingt und hatte eine Fluchtdistanz von ca. 100 m.

Manfred Heller, Am Wolfsberg 87, D–71665 Vaihingen/Enz

Durchzug des Kranichs *Grus grus* im Altlandkreis Vaihingen/Enz

Das baden-württembergische Berichtsgebiet liegt am Südrand der ca. 200 km breiten Zugfront durchziehender Kraniche aus Nord- und Nordosteuropa. Der Altkreis Vaihingen ist 1974 in die Landkreise Ludwigsburg (LB) und Enzkreis (PF) übergegangen. Der Kranich überfliegt Süddeutschland meist in der Nacht; auf dem Zug rastende Kraniche sind Ausnahmen. Erst nach 30 Jahren Beobachtung im Berichtsgebiet kam es 1996 zu einer mehrwöchigen Rast von 28-50 Kranichen.

Rastende Kraniche wurden in vier Gebieten festgestellt:

1. Das sogenannte Weitfeld grenzt östlich an die Stadt Vaihingen, liegt auf einer Hochfläche und umfasst ca. 20 qkm. Der westliche Teil (12 qkm) ist eine nahezu baum- und strauchlose Agrarsteppe. Der östliche Teil (8 qkm) ist mit Bäumen, Wassergräben und Teichen reicher strukturiert. Beide Teile werden durch eine Kreisstraße getrennt, ansonsten ist das Weitfeld noch verkehrsfrei.
2. 3 km nordöstlich davon liegt das Haslacher Ried (9 qkm), das vor 30 Jahren noch ein Niedermoor war und 1974 melioriert wurde. Übrig geblieben sind ca. 100 ha Feuchtwiesen und 50 ha Fettwiesen. Die tiefer gelegenen Äcker sind mit Wassergräben durchzogen und durch Staunässe entstanden große

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 42_1

Autor(en)/Author(s): Heller Manfred

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen: Dreijähriger Aufenthalt und Brutversuch eines Paares Saruskraniche Grus antigone in Nord Württemberg 71-72